



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Gedanken und Erinnerungen

**Bismarck, Otto von**  
**Stuttgart, 1905**

Inhaltsverzeichnis.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47477)

## Inhaltsverzeichnis.

Neunzehntes Kapitel: Schleswig-Holstein . . . . . Seite 17—49

I. Differenz mit Graf R. v. der Goltz über die Behandlung der schleswig-holsteinischen Frage S. 17. Brief Bismarck's an Goltz 17. II. Ministerrath über die in der dänischen Frage einzunehmende Haltung 24. Möglichkeiten der Lösung 24. Ungangbarkeit des von der öffentlichen Meinung vorgeschlagenen Weges 25. Einfluß des Liberalismus auf die deutschen Regierungen 26, auf König Wilhelm 27. Die Augustenburgerische Gesinnung der öffentlichen Meinung 28. Das letzte Lebenszeichen der Wochenblattspartei 29. III. Schwierigkeiten bei Abschluß des Gasteiner Vertrags 32. Schreiben Bismarck's an den König 32. Psychologischer Wandel in der Stimmung des Königs seit der Besitznahme von Lauenburg 34. Haltung der Fortschrittspartei in Hinsicht auf Kiel und die preußische Flotte 35. Aus Bismarck's Rede vom 1. Juni 1865 35. Vaterlandslosigkeit politischer Parteien in Deutschland unter der Einwirkung des Parteihasses 38. Ein acht deutscher Gedanke 38. Deutscher Parteigeist in Politik und Religion 39. Erhebung Bismarck's in den Grafenstand 39. IV. Verhandlungen mit Graf Platen über eine Verheirathung der Prinzessin Friederike von Hannover mit Prinz Albrecht Sohn 40. Hannöversche Rüstungen 41. Unterredung mit dem Kurprinzen Friedrich Wilhelm von Hessen 41. Ablehnung der Februarbedingungen durch den Erbprinzen von Augustenburg 42. Welfische Lügen 43. Ein Brief des Erbprinzen an Bismarck 43. Briefe des Königs an Bismarck in Sachen des Augustenburgers 44. Denkschrift des Kronprinzen vom 26. Februar 1864 45. Unterredung mit dem Erbprinzen am 1. Juni 1864 46. Der Wiener Friede 46. Die Februarbedingungen von 1865 46. V. Bedeutung des Nord-Ostsee-Kanals 47.

Widerspruch Moltke's gegen den Kanalbau 47. Wichtigkeit der Kanalverbindung für die militärische Sicherung der deutschen Küste 48. Welchen Werth würde eine Fortsetzung des Kanals bis zur Wesermündung, ev. Jahde und Ems haben? 48. Helgoland 49.

Branzigstes Kapitel: **Nikolsburg** . . . . . 50—70

I. Mit dem Hauptquartier in Reichenberg S. 50. Verstimmung der Militärs gegen Bismarck wegen Einmischung in Angelegenheiten ihres Ressorts 50. Französische Einmischung nach der Schlacht bei Königgrätz 51. Dilatorische Antwort des Königs 51. Moltke's Ansicht über einen eventuellen Krieg gegen Frankreich neben dem österreichischen 52. Bismarck für Frieden mit Oesterreich ohne territorialen Gewinn an österreichischem Staatsbesitz 52. Gefahren einer Verbindung französischer und süddeutscher Truppen 52. Bismarck rath dem König den Appell an die ungarische Nationalität 53. II. Kriegsrath in Czernahora 53. Bismarck schlägt anstatt eines Angriffs auf die Floridsdorfer Linien den Donauübergang bei Preßburg vor 54. Widerstrebender Gehorsam des Großen Generalstabs 55. Diplomatische Erwägungen über das Maß der Oesterreich aufzuerlegenden Friedensbedingungen 55. Ressortpolitik und Staatspolitik im Widerstreit mit einander 57. III. Erste Skizze der Friedensbedingungen 57. Steigerung der Begehrlichkeit des Königs 57. Sein Wunsch nach Rückwerb der fränkischen Fürstenthümer 57. Was sprach gegen den Erwerb bairischer und österreichischer Gebiete? 58. Karolyi verweigert jede Landabtretung und fordert auch die Integrität Sachsens als *conditio sine qua non* des Friedensschlusses 59. Waffenstillstand 60. Gefecht bei Blumenau 60. IV. Verhandlungen mit Karolyi und Benedetti über die Bedingungen des Präliminarfriedens 60. Schwierigkeiten der Lage gegenüber den militärischen Einflüssen 61. Verantwortlichkeit Bismarck's für die Gestaltung der Zukunft 61. Kriegsrath vom 23. Juli 62. Weinkrampf 62. Denkschrift an den König 62. Vortrag beim Könige 64. Meinung des Königs 65. Seine Erregung über Bismarck's Widerspruch 66. Bismarck's Stimmung (Selbstmordgedanken) 67. Vermittlung des Kronprinzen 67. Marginal des Königs 67. V. Die süddeutschen Bevollmächtigten in Nikolsburg 68. Herr v. Barnbüler 68. Die französischen Beziehungen des Stuttgarter Hofes, getragen durch die Vorliebe der Königin von Holland für Frankreich 68. Ihre antiösterreichische Gesinnung 68. Barnbüler's Abweisung in Nikolsburg, seine Annahme in Berlin 69.

## Einundzwanzigstes Kapitel: Der Norddeutsche Bund . . 71—98

I. Innere Lage Preußens nach dem Kriege S. 71. Der französische Krieg eine Nothwendigkeit, wenn Preußen die Mainlinie überschritt 71. Rheinbundremüniszenzen Napoleon's III. 71. Sein Irrthum über die nationale Gesinnung in Süddeutschland 72. Gründe Bismarck's für Hinausschiebung des Krieges mit Frankreich 73. Die Beilegung des Conflicts durch das Indemnitätsgesuch 73. Unsicherheit eines Bündnisses mit Italien 73. Haltung der italienischen Politik während des österreichischen Krieges 74. Wahrscheinlichkeit eines Dreibundes Frankreich-Oesterreich-Italien 74. Beunruhigung Rußlands durch das Wachstum Preußens 75. Platonische Haltung der englischen Politik 75. II. Ergebnis der Erwägungen über die auswärtige Lage für Bismarck's innere Politik 76. Bornirt-heit der Fortschrittspolitiker 77. III. Das allgemeine Wahlrecht als Mittel zum nationalen Zweck 78. Ansicht Bismarck's vom Werthe des allgemeinen Wahlrechts 78. Die Heimlichkeit der Wahl begünstigt die Herrschaft ehrgeiziger Führer über die Massen und läßt den Einfluß der Gebildeten nicht zu seinem Rechte kommen 78. Ein Uebergewicht der Besitzenden über die Begehrlichen ist für die Sicherheit des Staates nützlich 79. Ein Ueberwiegen des begehrlichen Elements führt leicht nach dem Zusammensturze des alten Staates zur Dictatur, Gewaltherrschaft und Absolutismus zurück 80. Nothwendigkeit der Kritik im monarchischen Staate 80. Die freie Presse und die Parlamente als Organe der Kritik 81. Aufgabe einer conservirenden Politik 81. IV. Reactionäre Bestrebungen innerhalb der conservativen Fraction und ihre Vertreter in Prag 81. Anträge auf eine Revision der Verfassung 82. Als Episode: Vorschlag eines preußisch-russischen Bündnisses zur Lösung des inneren Conflicts und der deutschen Frage im Jahre 1863 82. Beurtheilung des russischen Antrags durch Bismarck 83. Wahrscheinliche Entwicklung der Dinge bei einem siegreichen Kriege Preußens und Rußlands gegen Oesterreich und Frankreich 85. Ablehnung des russischen Antrags durch den König 87. V. Zaudern des Königs im Jahre 1866 gegenüber reactionären Vorschlägen conservativer Heißsporne 87. Welche Folgen hätte ein Entschluß im Sinne der Reaction gehabt? 87. Kritik der preußischen Verfassung 88. Abneigung des Königs gegen das Indemnitäts-gesuch 89. Der König giebt den Erwägungen Bismarck's nach 90. VI. Die Annexionen, wenn auch nicht unbedingt geboten, so doch um des territorialen Zusammenhangs der preußischen Gebietstheile erwünscht 91. Unvereinbarkeit eines

selbständigen Hannover mit der Durchführung deutscher Einheit unter preussischer Leitung 91. Zurückweisung des Briefes Georg's V. 92. Bismarck bringt den König von dem Gedanken einer Zerstückelung von Hannover und Kurhessen ab 92. Abneigung des Königs gegen Nassau ein väterliches Erbtheil 92. Friedensverträge mit den süddeutschen Staaten 93. Herr v. Barmbüler schließt für Württemberg Frieden und Bündniß mit Preußen 93. Roggenbach's Anträge auf eine Vergrößerung Badens auf Kosten Baierns 93. Ablehnung dieser Anträge durch Bismarck 94. Ein verstümmeltes Baiern wäre ein Bundesgenosse Oesterreichs und Frankreichs gewesen 94. VII. Die Welfenlegion, ihre Bildung und Auflösung 95. VIII. Bismarck in Urlaub 97. Verhandlungen mit Sachsen 97. Loyale Haltung der Könige Johann und Albert von Sachsen 97. Concentrirender Druck des Bundes mit Oesterreich auf Baiern und Sachsen 97. Die parlamentarischen Excesse des deutschen Elements in Oesterreich gefährden das Gewicht des deutsch-nationalen Elements 97.

#### Zweiundzwanzigstes Kapitel: Die Ems'er Depesche . . . 99—115

Das spanische Ministerium entscheidet sich für die Thronbesteigung des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern S. 99. Der Name „Hohenzollern“ ein völkerrechtlich nicht haltbarer Vorwand zum Eingriffe Frankreichs in die Freiheit der spanischen Königswahl 99. Eine Differenz Preußens mit Frankreich hat Bismarck bei der Candidatur des Hohenzollern'schen Prinzen nicht erwartet 99. Ein Gespräch Bismarck's über die dem Prinzen nach seiner Wahl zum Könige von Spanien erwachsenden Pflichten gegenüber Frankreich 99. Auffassung der spanischen Thronfrage durch Bismarck 100. Bismarck erwartete von der Wahl des Hohenzollern mehr wirthschaftliche als politische Erfolge 100. Passivität Spaniens gegenüber der französischen Einmischung 101. Frankreich macht die spanische Angelegenheit durch Fälschung zu einer preussischen 102. Die Candidatur des Prinzen nur eine Familienangelegenheit des Hohenzollern'schen Hauses 103. Unterschätzung des nationalen Sinnes in Deutschland durch die französischen Politiker 103. Ultramontane Tendenzen in der französischen Politik 104. Preußens Bedrohung durch Frankreich aus Anlaß der spanischen Königswahl eine internationale Unverschämtheit 104. Verschärfung des beleidigenden Charakters der französischen Zumuthung durch die Haltung des Ministeriums Gramont-Olivier 105. La Prusse cane 105. Bismarck verläßt Barzin 105. Eindruck der Nachrichten aus Ems 106. Entschluß Bismarck's,

aus dem Dienst zu scheiden, bestärkt durch die Mittheilung von der Entsagung des Erbprinzen 106. Aufgabe der Reise nach Ems 106. Unterredung mit Roon 107. Die Verhandlungen des Königs mit Benedetti waren incorrect vom constitutionellen Standpunkt aus 107. Einwirkungen auf den König seitens der Königin im Sinne des Friedens mit Frankreich 108. Roon und Moltke zu Tisch bei Bismarck (13. Juli 1870) 108. Eingang von Abeken's Depesche 108. Erörterung mit Moltke über die deutsche Kriegsbereitschaft 109. Die Annahme der französischen Provocation eine Forderung des nationalen Gefühls, auch den süddeutschen Staaten gegenüber 109. Redaction der „Ems'er Depesche“ 112. Grund ihrer Wirksamkeit 112. Eindruck der gekürzten Redaction auf Moltke und Roon 112. Zur Charakteristik Moltke's 113. Seine Kampflust mitunter unbequem 114. Darf der Staatsmann einen wahrscheinlichen Krieg provociren? 114.

### Dreißundzwanzigstes Kapitel: **Versailles** . . . . . 116—149

I. Verstimmung der „Halbgötter“ gegen Bismarck S. 116. Bismarck wird Ohrenzeuge eines Gesprächs des Generals v. Podbielski mit Roon über die zur Fernhaltung Bismarck's von den militärischen Berathungen getroffenen Vorkehrungen 116. Nachtheil dieser Ressortrivalität für die Geschäftsführung 117. Militärischer Boycott Bismarck's in Versailles 117. Aufgaben der Heeresleitung und der Diplomatie im Kriege. Nothwendigkeit ihres Zusammenwirkens 118. II. Situation vor Paris 120. Humanitäre Einwirkungen fürstlicher Frauen zu Gunsten der Pariser 120. Besorgniß Bismarck's vor einer Einmischung der Neutralen 121. Graf Beust's Bemühungen, eine collective Mediation der Neutralen zu Stande zu bringen 122. Welche Mahnung Bismarck daraus entnahm 124. Freundschaft des Königs von Italien für Napoleon und Frankreich, antifranzösische Gesinnung der republikanischen Italiener 124. Stimmung in Rußland 126. Gortschakow's Uebelwollen gegen Bismarck und Preußen 126. Seine Eitelkeit 127. Gortschakow auf dem Berliner Congreß 127. Graf Kutusoff und Großherzog Alexander als Vermittler am russischen Hofe 130. Stagnation der Belagerung 131. Bismarck's Sorge vor schließlichem Mißerfolge 132. III. Bedrohte Stellung der Deutschen vor Paris 133. Mangel an schwerem Belagerungsgeschütz und an Transportmaterial 134. Bedenken wegen der Kosten 134. Weibliche (englische) Einwirkungen im Hauptquartier im Geiste der „Humanität“ 135. IV. Die Annahme des Kaisertitels durch den König bei Erweiterung des Norddeutschen Bundes

ein politisches Bedürfnis 139. Widerstreben König Wilhelm's I. und dessen Ursache 139. Anfängliche Abneigung des Kronprinzen gegen den Kaisertitel 140. Politische Phantasien des Kronprinzen 140. Das Tagebuch des Kronprinzen und seine Veröffentlichung durch Geffken 143. Graf Holstein als Ueberbringer eines Schreibens Bismarck's an den König von Baiern 143. Schreiben des Königs von Baiern an König Wilhelm 145. Schwierigkeiten der Formulirung des Kaisertitels, Kaiser von Deutschland oder deutscher Kaiser? 146. Bismarck in Ungnade am Tage der Kaiserproclamation 149.

Vierundzwanzigstes Kapitel: **Culturkampf** . . . . . 150—168

I. Graf Ledochowski und Cardinal Bonnechose in Versailles S. 150. Der Papst lehnt eine Einwirkung auf die französische Geistlichkeit im Sinne des Friedens ab 150. Streitende Richtungen in Italien 151. Wirkung einer Parteinahme der preußischen Regierung für den Papst 151. Verhandlungen Bismarck's mit Bischof v. Ketteler wegen Aufnahme der preußischen Verfassungsartikel über die Stellung der Kirche im Staate in die Reichsverfassung 152. Neubildung der katholischen Fraktion (Centrum) 153. Stärke des Centrums gegenüber dem Papste 153. II. Polnische Seite des Culturkampfes 154. Fortschritt der polnischen Nationalität unter der Wirksamkeit der „katholischen Abtheilung“ im Cultusministerium 155. Die katholische Abtheilung ein Organ des Radziwill'schen Hauses 156. Bismarck sucht den König für Ersetzung der katholischen Abtheilung durch einen päpstlichen Nuntius zu gewinnen 156. Aufhebung der katholischen Abtheilung 156. III. Antheil Bismarck's an den Maigesetzen 157. Juristische Mißgriffe der Falk'schen Gesetzgebung 157. Ursachen von Falk's Rücktritt 158. IV. Entbehrliches und Unentbehrliches an den Maigesetzen 159. v. Puttkamer als Falk's Nachfolger 160. Die Beilegung des Culturkampfes wird erschwert durch den Zorn der kampfgewöhnten Ministerialräthe 161. Widerstand des Kaisers gegen den Frieden mit Rom 161. Der Abfall der freisinnigen Partei, ihr Uebergang in die Bundesgenossenschaft des Centrums macht den Culturkampf aussichtslos 161. Definitive Ergebnisse für den Staat 162. Provisorischer Charakter des Friedens zwischen Staat und Kirche 163. V. Besuch des Königs Victor Emanuel in Berlin 164. Die Dose mit Brillanten 164. Portrait und Alabastervase 165. VI. M. v. Blandenburg 166. Bismarck und die Civilehe 167.

## Fünfundzwanzigstes Kapitel: Bruch mit den Conservativen 169—188

I. Debatten über den hannöverschen Provinzialfonds S. 169. Ablehnende Haltung der conservativen Partei im Abgeordneten- und im Herrenhaus 170. Mittel zum Stimmenfang 170. Die Conservativen fordern Bismarck's Eintritt in die Fraction 170. Roon's Briefe vom 19. und 25. Februar 1868 über die Nothwendigkeit einer Reorganisation der conservativen Partei 171.

II. Die Gegner Bismarck's in der conservativen Partei und die Motive ihrer Gegnerschaft 174. Der Neid der Standesgenossen über die Verleihung des Fürstentitels 175. Wie Bismarck selbst über den Fürstentitel dachte 175. Opposition der Conservativen gegen das Schulaufsichtsgesetz 176. Auszüge aus Bismarck's Reden 176. Bruch der conservativen Partei mit Bismarck 177. Politische Folgen des Bruchs 178. Gleichgültigkeit der Frage nach der Partei, wenn es sich um dauernde Sicherung des Errungenen gegenüber dem Auslande handelt 178.

III. Gesteigerte Animosität der Conservativen wegen der Annäherung Bismarck's an die Nationalliberalen 179. Junterversammlungen bei Roon 179. Graf H. Arnim 179. Herr v. Caprivi 179. Bismarck's angebliche Feindschaft gegen die Armee, widerlegt durch die Thatsachen 180.

IV. Die Kreuzzeitung sagt Bismarck Fehde an 180. Ein Verleumdungsfeldzug 181. Richterliche Entscheidung unter der Einwirkung des Parteigeistes 181.

V. Rohheit im Parteikampfe wie im Streit über religiöse Fragen 181. Die Verleumdungen der Kreuzzeitung, die Declaranten als ihre Eideshelfer 183. Einwirkung des Bruchs mit alten Freunden auf Bismarck's Nerven 184. Verantwortlichkeitsgefühl eines ehrliebenden Ministers 184.

VI. Theilnahmlosigkeit der Nationalliberalen im Streite Bismarck's mit den Conservativen 185. Fractionbeschränkung 186. Die parlamentarischen Condottieri und ihre Herrschaft über die Fractionsgenossen 186. Größere Trägheit der Conservativen, Arbeitsamkeit der das Bestehende angreifenden Parteien 187. Die „Reichsglocke“ am Hofe 188.

## Sechszwanzigstes Kapitel: Intrigen . . . . . 189—233

I. Graf Harry Arnim S. 189. Seine Jugend 189. Ernennung zum Botschafter in Paris 190. Sein Eintreten zu Gunsten der Legitimität 190. Sein Versuch, Bismarck zu stürzen, scheitert 190. Preßangriffe der „Spener'schen Zeitung“ auf Bismarck 191. Des Grafen Arnim Vorschläge zur Bekämpfung des „unfehlbar“ gewordenen Papstes 192. Zweck und Motive des Gerichtsverfahrens gegen Arnim 192. Auf-

fassung der diplomatischen Kreise 193. Beziehungen der „Reichsglocke“ zu Graf S. Arnim 195. II. Hoffnungen der römischen Curie auf einen Sieg Frankreichs 195. Zusammenhang der Parteinahme der Kaiserin Eugenie für die kriegerische Strömung der französischen Politik mit ihrer Hingebung für den Papst 196. Die Restauration des Königthums in Frankreich eine Gefahr für den Frieden 197. Arnim und Gontaut-Biron als Verbündete gegen Bismarck 197. Bewunderung für katholisches Wesen in evangelischen Kreisen und am Hofe 198. „Protestantisch ist ja jeder dumme Junge“ 198. Vorliebe der Kaiserin Augusta für den Katholicismus 199. Ein geheimer französischer Polizeiagent (Gérard) als Privatsekretär der Kaiserin 199. Die Komödie Gontaut-Gortschakow im Jahre 1875 199. Gortschakow's Eitelkeit und sein Neid auf den ehemaligen „Schüler“ 200. Gortschakow als angeblicher Friedensengel und Protector Frankreichs 201. Kaiser Alexander II. durchschaut Gortschakow 202. Abneigung Bismarck's gegen einen provocirten Krieg 202. Friedlicher Charakter der deutschen Reichsgründung 203. Gortschakow's Einfluß auf die Correspondenz des Zaren Alexander II. 203. Schreiben Bismarck's an den Kaiser vom 13. August 1875 204. III. Die Verwaltungsreform des Grafen Friedrich zu Eulenburg 206. Bureaukratisirung des Landrathspostens 207. Der Landrath sonst und jetzt 207. Verhandlungen mit Rudolf v. Bennigsen über seinen Eintritt in's Ministerium 208. Ueberspannung der nationalliberalen Forderungen auf Mitbesitz des Regiments 208. Abbruch der Verhandlungen mit Bennigsen 210. Graf Eulenburg als Zwischenträger 210. Zorn des Kaisers über Bismarck's „Eigenmächtigkeit“ 211. v. Bennigsen lehnt definitiv ab 212. Ungeschicktheit der nationalliberalen Führer 212. „Nr. 109 Regiment Stauffenberg“ 212. Ursachen der Abneigung des Kaisers gegen Bennigsen 213. Die Verbündeten der Nationalliberalen im Ministerium 214. Die Conferenz vom 5. Juni 1878 214. Ursprung der Redensart: „an die Wand drücken, bis sie quietschen“ 215. Verbindungen der Nationalliberalen am Hofe, General v. Stosch ihr Bundesgenosse 216. IV. Graf Botho zu Eulenburg 216. Die Differenz Tiedemann-Eulenburg-Bismarck 217. Schreiben Bismarck's an Tiedemann 217. Schreiben des Grafen Eulenburg an Bismarck 219. Antwort Bismarck's 220. Ein Kaiserlicher Traum 221. Briefwechsel des Kaisers mit Bismarck 221. Ueble Folgen der Differenz Bismarck-Eulenburg für Bismarck's Gesundheit 223. Ausbruch der Nesselucht 223. Das Aufreibende in der Stellung eines leitenden Ministers 223. Rückgang der Kräfte Bismarck's im Anfang der siebziger Jahre 223.

Uebergabe des Präsidiums im preussischen Ministerium an Roon 224. Entmuthigung Bismarck's durch die Intrigen des Reichsglockenringes 224. Mangel an Aufrichtigkeit bei den amtlichen Mitarbeitern 224. Systematische Abdrängung Bismarck's von den Geschäften der politischen Leitung 224. Gedanken an ein Ministerium Gladstone 225. Ihre Unausführbarkeit bei der Gesinnung des Königs und des Kronprinzen 225. Bruch mit Delbrück 226. Gesundheitsbankrott (Schweninger) 226. V. Unterstaatssekretär v. Gruner 226. Seine Berufung in das Hausministerium und Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rathe ohne Gegenzeichnung eines verantwortlichen Ministers 227. Schreiben Bismarck's an Geh. Rath Tiedemann 227. Schreiben Bismarck's an Minister v. Bülow 231. Die Veröffentlichung der Ernennung Gruner's im Staatsanzeiger unterbleibt 233.

Siebenundzwanzigstes Kapitel: **Die Ressorts** . . . . 234—238

Bismarck's Zurückhaltung gegenüber den Ressorts S. 234. Sein Einspruch nur zur Wahrnehmung eines großen öffentlichen Interesses gegenüber Sonderinteressen und zur Verhütung übertriebener Reglementirerei 234. Warum trotz seiner Zurückhaltung Bismarck's Ausscheiden als eine Erleichterung empfunden wurde 235. Widerstand des Cultusministeriums gegen gesetzliche Normirung des Beitrags jeder einzelnen Gemeinde zur Schule 235. Widerstand der Räte des Finanzministeriums gegen die von Bismarck geforderten Grundlagen einer Steuerreform 235. Widerstand im landwirthschaftlichen Ministerium gegen Viehsperre zur Fernhaltung von Seuchen 236. Gute Beziehungen Bismarck's zum Reichsschatzamt 236. Unterordnung des Reichsschatzamtes unter den preussischen Finanzminister 237. Beziehungen Bismarck's zum Reichspostamt 237. Herr v. Stephan 237.

Achtundzwanzigstes Kapitel: **Berliner Congress** . . . . 239—256

I. Anfrage des Generals v. Werder im Auftrage Alexander's II. über die Haltung Deutschlands im Falle eines russisch-österreichischen Krieges S. 239. Ungewöhnlichkeit der gewählten Form 239. Stellung des preussischen Militärbevollmächtigten am russischen Hofe 240. Sein directer Verkehr mit dem Kaiser ohne Vermittlung des auswärtigen Amtes 240. Was Gortschakow mit jener Anfrage bezweckte 241. Dilatorische Rückäußerung Bismarck's 241. Sein Antrag auf Abberufung

Werder's wird vom Kaiser Wilhelm abgelehnt. Erneuerung der Anfrage durch die russische Botschaft 242. Antwort Bismarck's 242. Ihre Wirkung 242. Annäherung Rußlands an Oesterreich 242. Abschluß der Convention von Reichstadt 242. II. Zweck des Balkanfeldzugs 243. Herstellung eines von Rußland abhängigen Bulgariens 243. Mißerfolg dieser Berechnung 243. Eine unehrliche Fiction 243. Der russische Antrag auf Berufung einer Conferenz 243. Gortschakow's Teilnahme an der Berliner Conferenz wider den Wunsch des Zaren 244. Schumalow und Gortschakow als Gegner 244. Verlogenheit der russischen und der englischen Politik 244. Leichtigkeit der Täuschung von Presse und Parlament 245. Russische Nörgelei über die Haltung Deutschlands bei Ausführung des Berliner Vertrags 245. Berechnete Unehrlichkeit der Haltung Gortschakow's 246. Der Vorwurf „platonischer“ Liebe Deutschlands zu Rußland 246. Rußland verlangt von den deutschen Commissaren generelle Zustimmung zu allen russischen Wünschen 246. Kriegsdrohung des Zaren in einem Briefe an Kaiser Wilhelm 247. Beweise für die Mitwirkung Gortschakow's am Schreiben des Zaren 247. Kaiser Wilhelm's Reise nach Alexandrowo von Bismarck nicht gebilligt 248. III. Graf Peter Schumalow schlägt ein deutsch-russisches Schutz- und Trutzbündniß vor 248. Brief Bismarck's an Schumalow 249. Schumalow's Antwort 251. Persönlicher Charakter jedes Bundes mit Rußland 253. Mögliche Verstimmungen des Zaren durch übelwollende Berichte der Vertreter Rußlands am Berliner Hofe 253. Pikante Berichte diplomatischer Vertreter nützen nicht der Gesamtpolitik 254. Bismarck lehnt eine „Option“ zwischen Rußland und Oesterreich ab 256.

### Neunundzwanzigstes Kapitel: Der Dreibund . . . . 257—287

I. Tendenz des Bundes der drei Kaiser: Aufrechterhaltung der Monarchie S. 257. Zusammenkunft der drei Kaiser in Berlin 1872 258. Trübung der daran geknüpften Hoffnungen durch Fürst Gortschakow 1875 258. Bismarck als Gegner von Präventivkriegen 258. Wahrscheinliche Wirkung eines Angriffes Deutschlands auf Frankreich im Jahre 1875 258. Deutschfeindlicher Charakter der Gortschakow'schen Politik 259. II. Le cauchemar des coalitions 261. Die Möglichkeit und Gefahr der Coalition von Frankreich, Oesterreich und Rußland 261. Unberechenbarkeit der englischen Haltung 261. Deutschland vor der Alternative eines Bundes mit Rußland oder Oesterreich 262. Bedenken einer Verbindung mit Oesterreich 262. III. Der Brief des Zaren Alexander II. zwingt

zur Entscheidung 264. Popularität eines deutsch-österreichischen Bündnisses in Deutschland 264. Das Bündnis mit Oesterreich im Lichte der völkerrechtlichen Traditionen 265. IV. Begegnung Bismarck's mit Graf Andrassy in Gastein und vorläufige Verständigung über Abschluß eines Defensivbundes gegen einen russischen Angriff 265. Brief Bismarck's an den König von Baiern 266. Antwort des Königs von Baiern und Bismarck's Replik 271. V. Empfang Bismarck's auf der Reise von Gastein nach Wien 272. Popularität des Bündnisses bei den Deutschen Oesterreichs 273. Abneigung des Kaisers Wilhelm gegen einen Bund mit Oesterreich 274. Unsicherheit eines Bundes mit Rußland 274. Wirksamkeit von Verträgen sonst und jetzt 275. Bismarck bewegt den Kaiser durch Stellung der Cabinetsfrage zur Genehmigung des Bündnisses 275. Ritterlichkeit des Kaisers Wilhelm dem russischen Kaiser gegenüber 276. VI. Motive für Bismarck's Gedanken an eine Aufnahme des deutsch-österreichischen Bündnisses in die Gesetzgebung beider Länder 276. Bedingte Haltbarkeit aller Verträge zwischen Großstaaten 278. Deutschland muß sich bei aller Freundschaft für Oesterreich doch den Weg nach Petersburg frei halten 279. Vermittlerrolle Deutschlands zwischen den concurrirenden Bestrebungen Oesterreichs und Rußlands 279. VII. Das deutsch-österreichische Bündnis läßt Deutschland ohne Deckung gegen Frankreich 279. Mangel an Streitpunkten zwischen Deutschland und Rußland 280. Fälschung der öffentlichen Meinung in Rußland 280. Gute Beziehungen Deutschlands zu Rußland geben dem Bunde mit Oesterreich eine größere Bürgschaft 280. Eine Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland steigert Oesterreichs Anforderungen an den Bundesgenossen 280. Inoffensiver Charakter des deutsch-österreichischen Vertrags 281. Unsicherheit der zukünftigen Entwicklung Oesterreichs 282. Möglichkeit einer Annäherung Oesterreichs an Frankreich bei Herstellung der französischen Monarchie 283. Aufgabe einer voraussehenden Politik Deutschlands dem österreichischen Verbündeten gegenüber 284. Persönliche Verstimmung darf unsre Politik gegenüber Rußland nicht bestimmen 285. Nationale Interessen allein müssen den Ausschlag geben 286. VIII. Vertrauen Alexander's III. zu Bismarck's friedlicher Politik 286. Sein Zweifel an der Fortdauer der Kanzlerschaft Bismarck's im Jahre 1889 286. Die *clausula rebus sic stantibus* bei Staatsverträgen 287. *Toujours en vedette!* 287.

**Dreißigstes Kapitel: Zukünftige Politik Rußlands . . . . . 288—299**

Ursachen für Rußlands gegenwärtige Zurückhaltung S. 288. Mangel eines Kriegsgrundes für Rußland Deutschland gegenüber 288. Wahrscheinlicher Zweck der Truppenaufstellung im Westen 289. Rußlands Streben nach einem russischen Verschluß des Bosphorus unter Garantie des europäischen Besitzstandes der Türkei 290. Wahrscheinlichkeiten für den Erfolg dieses Strebens 291. Deutschlands Interesse an einer Festsetzung der Russen in Constantinopel 291. Aufgabe der österreichischen Politik in solchem Falle 291. Welche Folgen würde eine Parteinahme Deutschlands für Oesterreich haben im Falle eines russischen Vorstoßes nach dem Bosphorus? 292. Die Aufgabe der deutschen Politik darf nicht sein, durch wirtschaftliche Tringelder die Begehrlichkeit befreundeter Mächte zu steigern 293. Für Deutschland ist in allen Fragen, die kein unmittelbares Interesse der Nation betreffen, Zurückhaltung geboten 294. Deutschlands Vortheil: seine Freiheit von directen orientalischen Interessen, sein Nachtheil: die centrale Lage 294. Die Wahrung des Friedens bleibt Deutschlands wichtigstes Interesse 295. Bismarck's Ideal nach Herstellung der deutschen Einheit 295. Fiasco der russischen „Befreiungspolitik“ auf der Balkanhalbinsel 296. Undankbarkeit „befreiter“ Völker 297. Nächster Zielpunkt der russischen Politik: russischer Verschluß des Schwarzen Meeres 298.

**Einunddreißigstes Kapitel: Der Staatsrath . . . . . 300—304**

Zweck der Reactivirung des Staatsraths im Jahre 1852 S. 300. Unvollkommenheit der durch das Staatsministerium vorbereiteten Gesekentwürfe 300. Particularismus der Ressortminister 301. Gegenseitige Schonung der Ressortminister in den Sitzungen des Staatsministeriums 301. Die parlamentarischen Berathungen kein unbedingter Schutz gegen ungeschickte Gesekentwürfe des Ministeriums 301. Arbeitsträgheit der meisten Parlamentarier und Parteiverblendung der Fraktionsführer 302. Ein Denkmal der Flüchtigkeit der Reichstagsverhandlungen 302. Staatsrath und Volkswirtschaftsrath als Corrective 303. Eifersucht der zünftigen Rätthe und Parlamentarier gegen unzüftiges Mitreden anderer 303. Günstiger Eindruck der Staatsrathsitzungen 304.

**Zweiunddreißigstes Kapitel: Kaiser Wilhelm I. . . . . 305—332**

I. Günstige Einwirkung des Nobiling'schen Attentats auf das Wohlbefinden des Kaisers S. 305. Letzte Krankheit und Tod

des Kaisers 305. II. Militärische Vorbildung des Prinzen Wilhelm von Preußen 306. Seine Stellung zum General v. Gerlach 307. Was ist ein Pietist? 307. Unbekanntschaft des Prinzen mit den staatlichen Einrichtungen, speciell der Stellung des Gutsherrn zu den Bauern 308. III. Fleiß und Gewissenhaftigkeit des „Regenten“ in Erledigung der Staatsgeschäfte 309. Sein Menschenverstand 310. Zähes Festhalten an den Traditionen 310. Particularismus Wilhelm's I. 310. Seine Furchtlosigkeit auf dem Wege der Pflicht und der Ehre 311. Ursache des Bruchs mit den Ministern der neuen Aera 311. IV. Grundsätzliche Opposition der Prinzessin und Königin Augusta gegen die Regierungspolitik 311. Herr v. Schleinitz als Gegenminister der Königin 312. Amtliche Berichterstattung des Hausministeriums in politicis 312. Seine Verbindung mit einem Agenten Drouyn's de L'Huys und der „Reichsglocken“-Partei 313. „Unser allergnädigster Reichskanzler ist heut sehr ungnädig“ 314. Der Kaiser unter dem Einfluß der Kaiserin 314. Die Kaiserin Augusta als Krysallisationspunkt aller Opposition 315. Wilhelm I. unter dem Conflict seines königlichen Pflichtgefühls mit dem häuslichen Frieden 315. V. Die „königliche Vornehmheit“ Wilhelm's I. 316. Seine Freiheit von jeder Eitelkeit 316. Seine Furcht vor berechtigter Kritik 317. Sein Gerechtigkeitsgefühl gegen Freunde wie Gegner 317. Wilhelm I. ein gentleman in's königliche überseht 317. Heftigkeitsausbrüche während der Discussion 318. Persönliches Verhältniß Bismarck's zu Wilhelm I. 318. VI. Wilhelm's I. Ansprachen und Proclamationen, die Wärme ihres Tons ein Ergebnis seiner Liebenswürdigkeit 319. Treue um Treue 319. König und Minister, Herr und Diener 320. Die Feier vom 1. April 1885 320. Bismarck's Royalismus 321. VII. Briefe Wilhelm's I. an Bismarck 322. Letzter Brief der Kaiserin Augusta an Bismarck 331.

Dreihundertdreißigstes Kapitel: Kaiser Friedrich III. . . . 333—340

Beziehungen Bismarck's zu dem Kronprinzen Friedrich-Wilhelm S. 333, zur Kronprinzessin 334. Die angebliche Verzichtleistung des Kronprinzen im Jahre 1887 zu Gunsten seines Sohnes 334. Bismarck's Eingriff in die ärztliche Behandlung des Duldners 335. Eine staatsrechtliche Erörterung über das Recht des Kaisers und des Königs von Preußen in Concurrrenz mit dem Rechte der parlamentarischen Corporationen 335. Inwieweit ist der Reichskanzler verantwortlich für das gesammte Verhalten der Reichsregierung? 336. Der Reichskanzler hat

nur als Mitglied des Bundesraths das Recht, im Reichstag zu erscheinen 336. Erwägungen über die Nothwendigkeit einer anderweitigen Vertheilung des Schwergewichts 337. Ueberschätzung des Patriotismus des Reichstags, Unterschätzung der Treue der Dynastien 337. Schädigung unsrer Zukunft durch den Fraktionsgeist und die Unfähigkeit der Fraktionsführer 338. Reichsfeindlicher Charakter der Centrumspartei 339. Ein Brief Kaiser Friedrich's III. an Bismarck 340.

Register . . . . . 341—398

---